Freitag, 10. Januar 2025, Hanauer Anzeiger / Hanau und seine Stadtteile

Wo jeder Euro hilft

Seit Ende der 90er Jahre unterstützt die KAB Bruchköbel Entwicklungsprojekte

VON HOLGER WEBER-STOPPACHER

Ein besonderes Highlight der Reise war das Treffen mit der Partnergruppe der KAB in Katwe, das auf einem Foto festgehalten wurde. Die Gruppe präsentierte stolz die Bruchköbeler Fahne, die Bürgermeisterin Sylvia Braun der Delegation mit auf den Weg gegeben hatte. Fotos: Privat

Bruchköbel – „Gespendet von der KAB Bruchköbel." Der Schriftzug in Englisch befindet sich gleich über den Eingängen der Schulgebäude. Acht Bildungseinrichtungen sind in den vergangenen knapp 30 Jahren mithilfe der Ortsgruppe der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung Bruchköbel und deren Partnern vor Ort in den Gemeinden Katimba, Mateete und Katwe im Südwesten Ugandas finanziert worden. Jedes Schulprojekt, so schätzen Ralph Meister und sein Schwiegervater Kurt Duchardt – beide gehören dem Uganda-Ausschuss der KAB Bruchköbel an – kostet in etwa 30000 Euro. Es sind keine gänzlich neuen Schulen, sondern Erweiterungsbauten in bereits

bestehenden Einrichtungen, die mit der Hilfe aus Deutschland errichtet worden sind.

Die Gebäude bieten zumeist Platz für vier Klassen, in denen nicht nur – wie etwa in Deutschland – 20 Schüler, sondern bis zu 100 Kinder unterrichtet werden. Auch Zisternen werden mit Hilfe aus Bruchköbel an den Schulgebäuden angelegt. Die Wasserversorgung ist im Osten Afrikas ein großes Thema. In einigen Schulen wurden auch Lehrerwohnungen gebaut. Fehlende Lehrkräfte seien immer wieder ein Problem. Vor allem in der Regenzeit, wenn die Lehrer nicht aus ihren Heimatorten anreisen könnten.

Der Bedarf an Schulen und Lehrern wächst, denn auch die Zahl der Kinder in Uganda nimmt zu. Jeder zweite Einwohner des Landes ist unter 15 Jahre alt. Und der Hunger auf Bildung ist groß, weil die Menschen wüssten, dass eine gute Ausbildung der Zugang zu einem besseren Leben sei, betonen die beiden Bruchköbeler.

Im September waren sie das letzte Mal vor Ort, um sich die Projekte anzuschauen, die zum großen Teil mit dem Geld aus der Ortsgruppe Bruchköbel verwirklicht worden sind. Ganz gleich, wo die kleine Reisegruppe während der zwölftägigen Reise auftauchte: Der Empfang war jedes Mal überwältigend, berichten die beiden. Die Gäste aus Deutschland kommen nie mit leeren Händen. Diesmal wurden die Schüler mit Lehrmaterialien, Heften und Stiften sowie Fußbällen und Trikots ausgestattet. „Wir haben das meiste vor Ort gekauft“, betont Ralph Meister. Nicht nur weil es die Transportkosten spare, sondern somit werde auch die lokale Wirtschaft unterstützt.

Mit im Gepäck hatten die KABler auch drei Bruchköbeler Fahnen, die ihnen Bürgermeisterin Sylvia Braun mit auf den Weg gegeben hatte. Kurt Duchardt ließ sie noch mit dem Namenszug seiner Heimatstadt versehen. Somit ist Bruchköbel den Menschen in dem Landstrich, etwa so groß wie der Main-Kinzig-Kreis, ein Begriff.

Uganda ist zwar keine Demokratie, aber ein Land mit stabilen Strukturen. Ansonsten, und daran lässt Ralph Meister keinen Zweifel, „könnten wir Ort auch nicht helfen“. Humanitäre Hilfe in Bürgerkriegsgebieten wäre für die Ehrenamtlichen in Bruchköbel eine Nummer zu groß. Die Bruchköbeler setzen bei ihren Hilfsprojekten auf ihre verlässlichen Partner der Diözese vor Ort. Uganda leidet immer noch an den Spätfolgen der AIDS-Epidemie. „Es fehlt ein großer Teil der mittleren Generation“, berichtet Kurt Duchardt.

Er erinnert sich, wie das Bruchköbeler Engagement einst in der Landwirtschaft begann. Mit den Partnern finanzierte man den Bauern zunächst ein Schwein. Voraussetzung war, dass die Bauern nur ein Ferkel behalten durften, den Rest des Nachwuchses aber weiterverteilen mussten. So wurde eine stabile Basis für eine Vielzahl von Landwirten und Selbstversorgern geschaffen. Mittlerweile ist man mit der Hilfe auf einem anderen Level: Ein Schwerpunkt ist die Weiterbildung, etwa zur Vorbeugung von Krankheiten bei Viehbeständen oder zur Vermarktung von Kaffee durch Kooperativen.

Auch andere wirtschaftliche Projekte tragen Früchte: Verleihangebote für Festzelte mit Bestuhlung liefen inzwischen eigenständig und generierten Einnahmen für die lokalen Gruppen. Ein neues Vorhaben ist die Herstellung von Briketts aus getrockneten Bio-Abfällen. Die Anschaffung eines speziellen Ofens für die Brikettierung wird nicht nur Arbeitsplätze schaffen, sondern auch die Abhängigkeit von Feuerholz reduzieren, ist sich Ralph Meister sicher.

Die Bruchköbeler leisten keine Vollfinanzierung der Projekte, ein Drittel etwa müssen die Partner vor Ort selbst beisteuern. „Das ist auch wichtig, denn die Kräfte vor Ort wissen am besten, was gebraucht wird und wie man die Gelder einsetzt“, sagt Duchardt. Außerdem sorge es dafür, dass sich die Menschen mit den Projekten identifizierten, ergänzt sein Schwiegersohn.

Ein Beweis dafür, dass die Hilfe vor Ort für Prosperität sorgt, ist auch die Tatsache, dass sich in den Partnergemeinden Sparvereine gegründet haben, in denen die Menschen Ersparnisse anlegen und somit einen kleinen Zugewinn durch Zinsgewinne generieren „Die Leute dort sind ja nicht weniger fleißig oder intelligent wie wir. Es fehlten in dem Land bisher einfach die Strukturen,“ weiß Ralph Meister aus seiner Erfahrung zu berichten.

Erst kurz vor Weihnachten haben er, sein Schwiegervater Kurt Duchardt und sein Schwager Stefan wieder Bericht erstattet und vor den Mitgliedern der beiden fusionierten Bruchköbeler Kirchengemeinden Sankt Familia und Erlöser der Welt rund 300 Fotos und Videos gezeigt. Das Interesse ist in Bruchköbel jedes Mal riesig. Viele der Gemeindemitglieder wollen schließlich wissen, was mit ihrem Geld gemacht wird, und freuen sich über die Ergebnisse. Das Geld generiert die KAB, die in beiden Bruchköbeler Gemeinden fest verwurzelt ist, hauptsächlich durch Veranstaltungen. Einmal im Jahr findet das Missioessen statt, es gibt darüber hinaus einen Frankfurter Abend und ein Grill-

fest im Sommer. Früher fand das an der Dicken Eiche statt. Wegen der Waldbrandgefahr wurde es zuletzt jedoch häufiger im Gemeindezentrum veranstaltet.

In diesem Jahr feiert die KAB in ihr 60-jähriges Bestehen. Und dafür sollen auch besondere Aktionen gestartet werden wie etwa ein Frankfurter Abend auf dem Freien Platz in Bruchköbel. Einen Termin gibt es auch schon dafür: Am 13. September kredenzen die KABler im Zentrum der Stadt Grie Soß und Handkäs. Geld kommt aber auch von Mitgliedern, die bei Geburtstagen und Ehejubiläen statt Geschenke lieber Spendenschecks für die Hilfsprojekte der KAB entgegennehmen. So sorgt die Unterstützung nicht nur in Uganda für Gemeinsinn, sondern auch in Bruchköbel selbst. „Man tut einfach gemeinsam etwas Gutes“, sagen Meister und Duchardt. Der nächste Uganda-Besuch ist für 2027 geplant.